

InnStrumenti: Stürmische Zeit

20. Auflage der InnStumenti-Reihe „KomponistInnen unserer Zeit“

Die 20. Auflage der InnStrumenti-Reihe „KomponistInnen unserer Zeit“ bot den Stürmen in Mensch und Natur eine beeindruckende Bühne.

Stürmische Zeit. Ein treffliches Motto hätte man für die Jubiläumsausgabe der Reihe „KomponistInnen unserer Zeit“ des Tiroler Kammerorchesters InnStrumenti, das vergangenen Samstag im Canisianum seine begeisterteste Aufführung erlebte, tatsächlich nicht wählen können. Natürlich auch dort mit ministerialen Hinweisen und Desinfektionsmitteln an der Abendkassa, aber das konnte dem aufmerksamen Interesse des Publikums nicht wirklich etwas anhaben – zum Glück. Die etwa von Franz Hackl und Margarethe Herbert in ihren uraufgeführten Stücken „Snowball Earth“ und „gloomy“ verhandelten Themen waren ohnehin dringlich und ernst genug: Beide zeigten auf kompositorisch und musikalisch eindrückliche Weise das Durch- und Gegeneinander der verschiedenen politischen Stimmen und Interessen, welches ein konzertiertes Handeln schlichtweg verunmöglicht.

Vor und nach dem Sturm

Margarethe Herbert hat hierfür den Jazzklassiker „Stormy Weather“ umgetextet zu „Don't know why, there's that sun up in the sky, gloomy weather. It's shining all the time“, was ihre eXtracello-Kollegin Gudula Urban zuletzt wunderschön melancholisch ins Stimmengewirr einwirkt. Während Herbert nicht nur ihre, sondern wohl unser aller ohnmächtige Betroffenheit ungemein erhellend auf den Punkt bringt, ist für Franz Hackl gerade der (Free-)Jazz, den er seiner Komposition auch als Solist stilistisch einschreibt, eine Verständigungsmöglichkeit im komplexen Gewirr, ein Raumöffner für neue Daseinsformen. So wie erdgeschichtlich gesehen die größten Kälteperioden letztlich das Leben auf diesem Planeten hervorbrachten, hofft Hackl



Boten spannende zeitgenössische Musik: das Tiroler Kammerorchester InnStrumenti unter der Leitung von Gerhard Sammer Foto: Irene Rabeder

daher auf ein „dramatisches Aufblühen“ nach der aktuellen politischen Eiszeit. Wie dies der große Werner Pirchner bereits 1988 in seiner Theatermusik für Claus Peymanns Inszenierung von Shakespeares Vermächtnis-Stück „Der Sturm“ mit der ihm so ganz eigenen augenzwinkernden Weisheit anklingen ließ. Die von Peter Wesenauer arrangierte Kammerorchester-Fassung von Pirchners Bühnenmusik war nach ihrer Uraufführung vor sechs Jahren in Burghausen nun erstmals auch hierzulande zu hören. Gerade zur rechten Zeit, möchte man sagen: Denn irgendwann legt sich der Sturm, zeigt sich Licht am Horizont, fügen sich die Gegensätze zu neuem Ganzen.

Brainstorm und Groove

Ungemein beeindruckend, weil auf ihre Weise geradezu erfrischend kontrapunktisch und originell erwiesen sich die Uraufführungen der beiden jungen Komponisten Josef Schiechtl und

Manuel Zwerger. Der aus Zams stammende Schiechtl verlegt in „Brainstorm“ den Sturm nach innen, in den Kopf eines Komponisten, wo Ideen und Ablenkung quasi im Dauer-Infight miteinander liegen, irgendwann vor der Deadline kapitulieren und vielleicht gerade deshalb ein ungemein spannendes Werk hervorbringen. Manuel Zwerger sorgte mit seiner Dance Collection indes für die große finale Überraschung des Abends: Der junge Südtiroler, dessen Namen man sich merken sollte, hat nichts weniger als eine (Barock-)Suite für zwei Blockflöten (großartig: Caroline Mayrhofer und Magdalena Spielmann) und Kammerorchester komponiert, in der er Dubstep, Electronic, House und Techno kammermusikalisch furios übersetzt. Das hatte so viel Groove, dass man gar nicht mehr anders konnte als mitwippen. Er hatte uns gewissermaßen im Sturm erobert. Und das war richtig wohltuend.

Christine Frei